

# Weißbemalte Keramik des Mittelalters und der Neuzeit in Südwestdeutschland

Uwe Gross

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften  
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,  
Universitätsbibliothek Heidelberg 2023.

Diese Publikation ist auf der Webseite von ART-Dok <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>  
dauerhaft frei verfügbar (Open Access)

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008338>

Weiß bemalte Keramik stellt in Südwestdeutschland, ganz im Gegensatz zu solcher mit rotem Farbdekor, im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit eine eher seltene Erscheinung dar. Krugfragmente aus dem ehemaligen Karmeliterkloster in Esslingen (**Abb. 6 unten**) und eine kleine Flasche aus Gräfenhausen (**Abb. 4 unten**) sollen Anlaß sein, hier einen kurzen Überblick über dieses Phänomen zu versuchen.

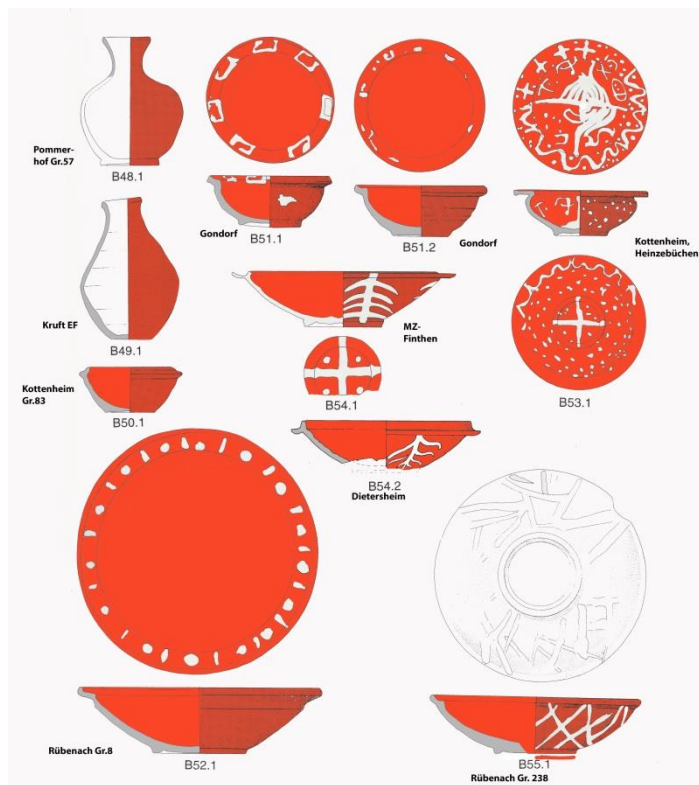
Bereits die ausgehende Antike kennt in bescheidenem Umfang weiß bemalte späte Sigillaten. Diese Dekorform scheint auf diesen Argonnensigillaten um oder nach 400 erstmals vorzukommen. Sie tritt damals an die Seite des Rollstempeldekors, dem seit dem zweiten Viertel des 4. Jhs. -bevorzugt auf Schüsseln der Form Chenet 320- vorherrschenden Zierelement.

In Südwestdeutschland ist bemalte Argonnenware allerdings -zumindest in den Landstrichen rechts des Rheins- bislang kaum nachweisbar. Als Fundorte wären Frankfurt am Main „Ebel“ (*Steidl 2000, Taf. 52,19*), die Wettensburg bei Urphar am Main (*Neubauer 2007, Taf. 67, 2-6*), Igersheim (*Frank 1999, 76 Abb. 5,5. – Farbabbildung: Frank 190 Abb. 16*), Wiesloch (*Gross 2001 a, 113 Farbabb. 3 links*) (**Abb. 1 oben**), Breisach (*Zagermann 2019, 263 Abb. 6,2*) und der Runde Berg bei Urach (*Christlein 1978, 97 Abb. 71*) zu nennen (**Abb. 1 Mitte**).

Aus der Pfalz und dem Moselraum sind ebenfalls Belege anzuführen. So bildete Helmut Bernhard einen Krug aus Eisenberg ab (*Bernhard 2007, 164 Abb. 194*) (**Abb. 1 unten**).

Lothar Bakker veröffentlichte eine Schüssel der Form Chenet 320 mit kombiniertem Rollrädchen- und Maldekor aus Obermendig (*Bakker 2012, 214 Abb. 1,6*) (**Abb. 2 oben**). Schon lange bekannt ist Terra Sigillata mit Weißbemalung aus den Kaiserthermen in Trier (*Hussong/Cüppers 1972, Taf. 15,11. 12 a.13. 16. - Siehe generell auch Brulet 2010*).

Häufiger als bei den Erzeugnissen aus den Argonnentöpfereien wird Weißbemalung auf solchen der Rotgestrichenen Ware greifbar, die seit der Mitte oder der beginnenden 2. Hälfte des 5. Jhs. im archäologischen Fundbild erscheint und in der älteren Merowingerzeit mehr und mehr den Platz der „echten“ späten Sigillaten einnimmt. Bemalung trifft man so gut wie ausschließlich auf Tellern und Schalen/Schüsseln an, da Flüssigkeitsbehälter im Formenschatz nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen (**Textabb. 1**).

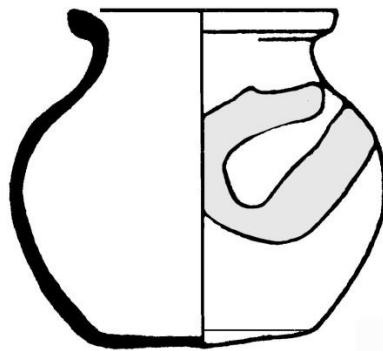


**Textabb. 1:** Formenübersicht zur Rotgestrichenen Ware nach Redknapp (verändert)

Als einige der ganz wenigen Ausnahmen seien die Tüllenausgußkanne aus Schwabsburg bei Bingen (*Franken 1996, 969 Abb. 424. – Zeller 1992, Taf.1,3*) (**Abb. 2 unten**) und die (unbemalten) Flaschen vom Pommerhof und aus Kruft (*Redknapp 1999, 237 Abb. 54*) genannt. Einen guten Eindruck von der Ware mit Weißbemalung vermittelt noch immer der Aufsatz von Christiane Neuffer - Müller aus dem Jahre 1962 (*Neuffer-Müller 1962*).

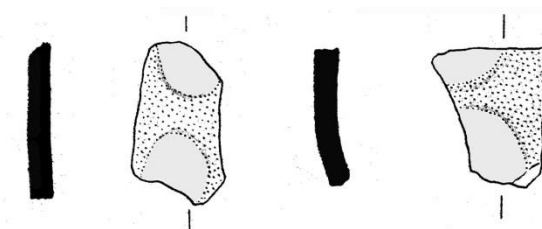
Unter den inzwischen nicht mehr so seltenen Vorkommen von Rotgestrichener Ware des späten 5. und 6. Jhs. an Fundorten östlich des Rheins (*Gross 2005*) ist derzeit nur das Gräberfeld von Tauberbischofsheim-Dittigheim mit einem Vertreter der weißbemalten Variante zu erwähnen (Hinweis K. Kokkotidis, Stuttgart).

Auch wenn weißbemalte Rotgestrichene Ware noch bis in die (entwickelte) Karolingerzeit hinein gefertigt worden sein sollte, wie zuletzt Lutz Grunwald postulierte (Grunwald 2014, 67), klafft danach eine (noch) nicht zu überbrückende Lücke, denn die chronologisch nächsten Beispiele für weißbemaltes Geschirr stellen Funde aus dem Elsaß und der Nordschweiz dar; sie entstammen sämtlich schon dem fortgeschrittenen Hochmittelalter. Ein Krugrand der Orangefarbenen Straßburger Ware mit dem typischen „Laufender Hund“-Rollrädchenmuster aus den Straßburger Gewerbslauben (*Forrer 1927, 142 Abb. 56,A*) (**Abb. 3 oben**) und ein Töpfchen aus dem Istra-Areal (*Leben 1992, 192 Kat.Nr. 1.46.2*) (**Textabb. 2**) entstanden wohl erst im 12. Jh.



**Textabb.2:** Straßburg/F (H ca 10 cm)

In der Nordschweiz wurden in Basel (*d'Aujourd'hui/Matt 1984, 229 Abb. 12*) und in Zürich (*Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982, 317 Taf. 2,28-29*) (**Textabb. 3**) Randscherben von zweihenkligen Kannen und Wandscherben mit weißen Tupfendekors gefunden, die sicherlich nicht in elsässischen Töpfereien gefertigt wurden, aber zeitgleich mit deren Erzeugnissen sein dürften.

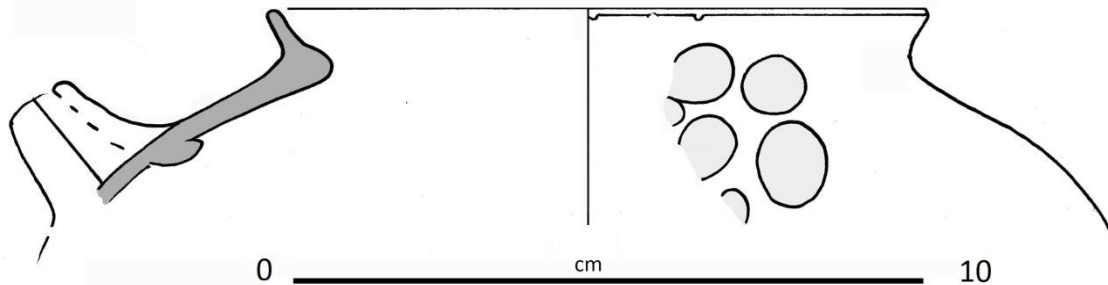


**Textabb. 3:** Zürich/CH

Etwas jünger ist ein Bügelkännchen von der Mörsburg (*Obrecht 1981, 162 B 16*) (**Abb. 3 unten**), von der ebenfalls Bruchstücke weißbemalter Pilzkacheln stammen (*Obrecht 1981, 160 A 7-8*).

Das Kännchen könnte ein Bindeglied zur spätmittelalterlichen Gefäßkeramik mit Weißbemalung sein, die man am südlichen und mittleren Oberrhein aus Freiburg (*Kaltwasser 1995, 20 Farbtaf. 4,13; 48 Taf. 16, 10-11 - Kaltwasser 2022, 11 Abb. 1*), Müllheim-

Neuenburg (*Kaltwasser 2022, 12 Abb. 2-5*), dem Mauracher Berg bei Denzlingen (*Kaltwasser 2022, 12 Abb. 2,6; 13 Abb. 7*) von der Burg Sponeck bei Jechtingen am Kaiserstuhl (unpublizierte Funde im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt) (**Abb. 4 oben**) und aus Lichtenau bei Baden-Baden (**Textabb. 4**) kennt. Auf den Fragmenten von der Sponeck wurde wie bei jenen aus Freiburg und vom Mauracher Berg Weißbemalung mit Glasur kombiniert.



**Textabb. 4:** Lichtenau

Geographisch zwar im Schwarzwald situiert, könnte Alpirsbach aufgrund mancher keramischer Merkmale durchaus noch oberrheinisch ausgerichtet gewesen sein. Die hier entdeckten Gefäße (späte Grapen ?) mit Weißdekor sind bereits frühneuzeitlich (*Gross 2001 b, 857 Abb. 884,2-3*).

Am nördlichen Oberrhein und den direkt östlich daran angrenzenden Landstrichen fällt der Nachweis mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Keramik mit weißer Bemalung außerordentlich schwer.

Aus Birkenfeld-Gräfenhausen nahe Pforzheim wurde vor wenigen Jahren eine kleine spätmittelalterliche (?) Henkelflasche aus Privatbesitz bekannt (**Abb. 4 unten**). Das weiße „Tannenbaum“-Motiv ist mit breiten Strichen aufgetragen.

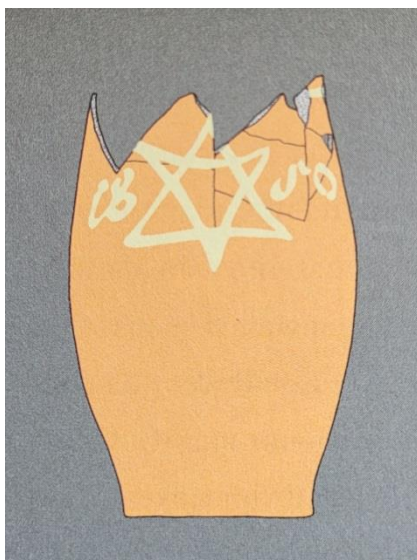
Aus einem Töpfereikontext der Zeit um 1600 in der Ladenburg Feuerleitergasse, aus dem ansonsten nur rotbemaltes Geschirr herrührt, liegen mehrere große konische Hohldeckel vor (**Abb. 5**). Während zwei dieser Deckel nur Kringelbemalung tragen (Halbfertigprodukte ?), verfügt der dritte auf der Außenseite zusätzlich über gelbliche Glasur (unpubliziert; zur Töpferei: *Gross 2017, 401 ff.*).

Im mittleren Neckarraum sind ebenfalls kaum mittelalterliche Beispiele vorhanden. Eines der Münzgefäße aus dem um 1410 vergrabenen Schatz von Jesingen (*Lobbedey 1968, Taf. 37,5*) zeigt allerdings eine weiße Kringelbemalung (**Abb. 6 oben**).

Ein Gittermuster aus breiten Strichen zierte einen bisher unikalen Flüssigkeitsbehälter mit verziertem Tüllenausguß (**Abb. 6 Mitte**), der in Kirchheim unter Teck zum Vorschein kam (*Laskowski 1992, 286 Abb. 181*).

Besonders ungewöhnlich sind auch die zwei eingangs genannten Krüge aus dem ehemaligen Karmeliterkloster in Esslingen, handelt es sich doch um reduzierend (!) gebrannte Gefäße (**Abb. 6 unten**). Könnte man die spärliche Bemalung auf dem einen (**Abb. 6 unten rechts**) noch für einen unbeabsichtigten Engobespritzer halten, scheidet eine solche Deutung für den zweiten aber mit Sicherheit aus.

Innerhalb der Neuzeit spät anzusetzende Henkeltöpfe, die als Nachgeburtstöpfe fungierten, liegen aus Bönningheim und aus Kirchheim unter Teck (*Ade/Rademacher 2013, 418 Abb. B 5/19*) vor. Das Bönningheimer Stück ist dank der wie das Hexagramm ebenfalls in Weiß aufgetragenen Jahreszahl „1850“ sicher datiert (**Textabb. 4**). Auch aus dem wenig nördlich gelegenen Schwaigern-Stetten stammen mehrere späte Nachweise für weiß bemalte Nachgeburtstöpfe (*Ade-Rademacher 1997, 31 Abb. 18*).



**Textabb. 5:** Bönningheim

Die frühneuzeitlichen Beispiele des 16./17. Jhs. aus der Verfüllung des sog. Turniergrabens in Schwäbisch Gmünd (unpublizierte Funde im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt) (**Abb. 7**) könnten etwas zur Verbreiterung der schmalen Materialbasis im (weiteren) Mittelneckarraum beitragen. Aufgrund der östlichen Lage des Ortes scheint es aber eher so zu sein, daß sich hier die Nähe Frankens bemerkbar macht, wohl ähnlich wie in Hardheim. Die dortigen Vorkommen wurden in einem Artikel von 1990 in den Archäologischen Ausgrabungen Baden-Württemberg besonders hervorgehoben und es wurde explizit auf ihre fränkische Parallelen hingewiesen (*Wendt/Eigenbrodt 1990, 251*).

Die m.W. bislang einzige Töpferei -sicht man vom oben erwähnten in Ladenburg einmal ab- mit nachgewiesener Weißmalerei wurde in Schwäbisch Hall entdeckt (*Gross 1994, 360 Abb. 1; 363 Abb. 4*). Nach dem beim Pulverturm deponierten Abfall stellte sie im späten 16./frühen 17. Jh. sowohl weiß- als auch rotbemalte Gefäße her (**Abb. 8**). Weitere Funde kennt man im Haller Stadtgebiet aus der Pfarrgasse, vom Froschgraben (beide unpubliziert; freundlicher Hinweis M. Weihs, Altenried) und vom Pulverturm der Stadtmauer (*Gross 1994, 369 Abb. 9,5*).

Auch das unveröffentlichte Fundgut des 18./19. Jhs. von der benachbarten Klein-Komburg enthält einen Topf mit weißem Streifendekor (Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt).

Nicht sehr weit südöstlich von Schwäbisch Hall entfernt kam in Mangoldshausen ein Münzschatz aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. zu Tage, dessen Behälter weiße Schrägstriche/ Komma-Motive zeigt, die oben und unten von einem weißen Streifen eingefasst sind (**Abb. 9 oben**).

Nördlich von Schwäbisch Hall lieferten diverse Grabungen in Unterregenbach an der Jagst mehrere Nachweise für weißbemalte Töpfe (unpublizierte Funde im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt).

Im heute bayerischen Franken erbrachte die Untersuchung der spätmittelalterlichen Spitallatrine im mittelfränkischen Bad Windsheim weißbemalte Flüssigkeitsbehälter (*Janssen 1995, Taf. 57,4-6.8*). Besonders die beiden Enghalsflaschenfragmente (**Abb. 9 Mitte**) sind als Gegenstücke zu einer Hardheimer Flasche (**Abb. 13 oben**) bedeutsam.

Eine vollständige bemalte Flasche publizierten Silvia Codreanu und Konrad Bedal 1983 aus einem nach den Dendrodaten im Jahre 1367 errichteten Bauernhaus in Höfstetten, Lkr. Ansbach (**Abb. 10 oben Mitte**), das vor seiner Translozierung ins Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim archäologisch untersucht werden konnte (*Codreanu/Bedal*

1983, 155 Abb. 136). Werner Endres konnte 1987 dann noch mehrere bemalte Töpfe nachtragen (Endres 1987, 130 (Foto); 144 Nr. 5; 148 Nr. 12). Im Gegensatz zur rein streifendekorierten Flasche weisen sie noch zwischengeschaltete Wellenlinien auf (**Abb. 10 unten**).

Aus Mittelfranken wurde zudem in Gestalt eines schlanken Topfes mit stark profiliertem Rand des ausgehenden Spätmittelalters aus Ansbach ein spärlich verzierter Vertreter der Keramik mit Weißbemalung publiziert (Hauser 1985, Abb. 32,D). Abweichend vom Geläufigen sitzt der einzige Malstreifen in einer auf der Höhe der größten Gefäßweite umlaufenden, ungleich breiten Furche.

Aus dem benachbarten Unterfranken traten in Würzburg den bemalten Ladenburger Deckeln ähnliche Stücke zutage (**Abb. 11 unten links**). Im Juliusspital kam auch ein später Karniesrandtopf mit Maldekor in Gestalt von drei weißen Streifen im Hals-Schulterbereich zum Vorschein (Walther 2000, 58 Abb. 8,1) (**Abb. 11 oben links**).

Die Arbeit von Georg Hauser über die hoch- und spätmittelalterliche Keramik in Franken enthält mit Funden aus Kitzingen-Tännig (Hauser 1985, Abb. 45,G) und aus Markt Herrnsheim (Hauser 1985, Abb. 45,B 2) zwei weitere bemalte Töpfe aus Unterfranken. Nach Osten hin scheint in Franken die Weiß- gegenüber der Rotbemalung völlig in den Hintergrund zu treten. In ihrer Zusammenstellung mittelalterlicher Keramikfunde aus dem westlichen Oberfranken gelang Luitgard Löw 2001 nur ein einziger Nachweis (Löw 2001, 51). Dieser Deckel vom Bamberger Domberg (Geschichte 1993, 260 K 230) läßt sich an die Stücke aus Ladenburg und Würzburg anschließen

Bei der Umschau fehlten Parallelen für die in Hardheim zu beobachtende Kombination von roter und weißer Bemalung auf demselben Gefäß (**Abb. 13 Mitte und unten**). Dergleichen kam bisher allem Anschein nach nur in einer Latrine im römischen Benefiziarierbezirk im nicht weit von Hardheim entfernten Osterburken zum Vorschein (**Abb. 14 oben**). Das übrige dortige Fundmaterial gehört, von wenigen spätmittelalterlichen Scherben abgesehen, ins 16. und frühe (?) 17. Jh. (unpublizierte Funde im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt).

## Literatur

### *Ade/Rademacher 1997*

D. Ade-Rademacher, „... ein neuer, mit Deckel bedeckter Hafen...“ - Die Gefäße und das Problem der Datierung neuzeitlicher Keramik. In: Wo weder Sonne noch Mond hinscheint“. Archäologische Nachweise von Nachgeburtsbestattungen in der frühen Neuzeit. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 36 (Stuttgart 1997) 26 ff.

### *Ade/Rademacher 2013*

D. Ade/R. Rademacher, „ein rot wammesche im Henkeltopf“. Nachgeburtsbestattungen im frühneuzeitlichen Sindelfingen. In: H. Zecha (Hrsg.), Sindelfingen und seine Altstadt – ein verborgener Schatz (Sindelfingen 2013) 403-425.

### *Bakker 2012*

L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnensigillata aus Mendig und Thür. In: M. Grünewald/St. Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. RGZM-Tagungen 16 (Mainz 2012) 213-223.

### *Bernhard 2007*

H. Bernhard, Archäologische Denkmäler in der Pfalz 1 (Speyer 2007).

### *Brulet 2010*

R. Brulet, La sigillée du Bas-Empire d'Argonne. In: Raymond Brulet/Fabienne Vilvorder/Richard Delgage, La céramique Romaine de la Gaule du Nord. Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion (Tournhout 2010) 216 ff.

### *Christlein 1978*

R. Christlein, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1978).

### *Codreanu/Bedal 1983*

S. Codreanu/K. Bedal, Ausgrabungen für das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim in einem mittelalterlichen Bauernhaus in Höfstetten Lkr. Ansbach, Mittelfranken. Das Archäologische Jahr in Bayern 1982 (Stuttgart 1983) 153-156.

### *d'Aujourd'hui/Matt 1984*

R. d'Aujourd'hui/Ch. Matt, Mittelalterliche Adelstürme und Steinbauten an der Schneidergasse. Basler Stadtbuch 1984.

### *Endres 1987*

W. Endres, Die Keramikfunde aus dem Höfstettener Bauernhaus. In: K. Bedal u.a., Ein Bauernhaus aus dem Mittelalter. Schr. u. Kat. Fränk. Freilandmus. Bad Windsheim 9 (Bad Windsheim 1987) 127 ff.

### *Forrer 1927*

R. Forrer, Straßburg – Argentorate I (Straßburg 1927).

### *Frank 1999*

K. Frank, Die germanische Besiedlung im Vorfeld des Obergermanischen Limes in Baden-Württemberg vom 2. – 5. Jahrhundert n. Chr. In: Th. Fischer/G. Precht/J. Tejral (Hrsg.), Germanen beiderseits des Limes. Materialien des X. Internationalen Symposiums

„Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“.  
Xanten vom 2. - 6. Dezember 1997 (Brünn 1999) 69-79.

*Frank 2011*

K. Frank, Spätkaiserzeitliche Drehscheibenkeramik aus der Region an Tauber du Main. In: J. Bemmann/M. Hegewisch/M. Meyer/M. Schmauder (Hrsg.), Drehscheibentöpferei im Barbaricum. Technologietransfer und Professionalisierung am Rande des Imperiums. Bonner Beitr. Vor- u. frühgesch. Arch. 13 (Bonn 2011) 175-193.

*Franken 1996*

A. Wieczorek/P. Périn/K. von Welck/W. Menghin (Hrsg.), Die Franken - Wegbereiter Europas (6. - 8. Jh.). Begleitpublikation zur Ausstellung Mannheim/Paris/Berlin (Mainz 1996).

*Geschichte 1993*

Geschichte aus Gruben und Scherben. Archäologische Ausgrabungen auf dem Domberg in Bamberg. Ausstellungskatalog Bamberg (Bamberg 1993).

*Gross 1994*

U. Gross, Hausrat an der Stadtmauer. Keramik- und Glasfunde aus dem Bereich der Befestigung der Katharinenvorstadt. In: K. Bedal/I. Fehle (Hrsg.), Haus(ge)schichten. Neue Forschungen zum Bauen und Wohnen in Schwäbisch Hall und seiner Katharinenvorstadt (Sigmaringen 1994) 359-388.

*Gross 2001 a*

U. Gross, Zeugnisse aus schriftloser Zeit. Funde der Völkerwanderungszeit und des Frühmittelalters in Wiesloch. In: Wiesloch. Beiträge zur Geschichte, Bd. 2 (Ubstadt-Weiher 2001) 27-47.

*Gross 2001 b*

U. Gross, Gefäß-, Gerät- und Spielzeugfunde aus dem Dorment. In: Alpirsbach. Zur Geschichte von Kloster und Stadt. Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg 10/II (Stuttgart 2001) 831-878.

*Gross 2005*

U. Gross, Rotgestrichene Ware – ein keramisches Bindeglied zwischen Antike und Frühmittelalter. Arch. Nachr. Baden 71, 2005, 59-65.

*Gross 2017*

U. Gross, Töpferei durch die Jahrhunderte. Beispiele aus Ladenburg und dem Lobdengau. In: Ch. Rinne/J. Reinhard/A. Roth Heege/S. Teuber (Hrsg.), Vom Bodenfund zum Buch. Archäologie durch die Zeiten. Festschrift für Andreas Heege (Bonn 2017) 399-409.

*Grunwald 2014*

L. Grunwald, Unbekanntes Fundgut ans Licht der Forschung – Keramik aus frühmittelalterlichen Siedlungen des Moselmündungsgebietes. In: H. Siebenmorgen (Hrsg.), Blick nach Westen. Keramik in Baden und im Elsass. 45. Internationales Symposium Keramikforschung Badisches Landesmuseum Karlsruhe 24. - 28. 9. 2012 (Karlsruhe 2014) 63-71.

*Hauser 1985*

G. Hauser, Beiträge zur Erforschung hoch- und spätmittelalterlicher Irdeware aus Franken.



Zeitschr. Arch. Mittelalter. Beih. 3 (Köln/Bonn 1985).

*Hussong/Cüppers 1972*

L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik (Mainz 1972).

*Janssen 1995*

W. Janssen, Der Windsheimer Spitalfund aus der Zeit um 1500. Ein Dokument reichsstädtischer Kulturgeschichte des Reformationszeitalters. Anz. German. Nationalmus., Beibd. 11 (Nürnberg 1995).

*Kaltwasser 1995*

S. Kaltwasser, Die Keramikfunde. In: Die Latrine des Augustinereremiten-Klosters in Freiburg im Breisgau. Zsgest. v. M. Untermann. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 31 (Stuttgart 1995) 21-48.

*Kaltwasser 2022*

S. Kaltwasser, Von weißgetupften Exoten bis zur „Tigerentenkeramik“. Keramik des Mittelalters bis zur Renaissance am südlichen Oberrhein. Archäologische Nachrichten aus Baden 98, 2022, 11-15.

*Laskowski 1991*

Stadtarchäologie in Kirchheim unter Teck, Kreis Esslingen – Grabungen und Notbergungen 1990/1991. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991 (Stuttgart 1992) 285-287.

*Leben 1992*

Leben im Mittelalter. 30 Jahre Mittelalterarchäologie im Elsaß. Ausstellungskatalog Speyer (Speyer 1992).

*Lobbedey 1968*

U. Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland (Berlin 1968).

*Neubauer 2007*

D. Neubauer, Die Wettenburg in der Mainschleife bei Urphar, Main-Spessart-Kreis (Rahden 2007).

*Neuffer-Müller 1962*

Chr. Neuffer- Müller, Die rotgestrichene und weißbemalte fränkische Keramik des Mittelrheingebietes. Bonner Jahrb. 162, 1962, 175 ff.

*Obrecht 1981*

J. Obrecht, Die Mörsburg. Die archäologischen Untersuchungen von 1978/79. In: Die Grafen von Kyburg. Schweiz. Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 8 (Olten 1981) 129-176.

*Redknap 1999*

M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen. In: Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 6 (=Trierer Zeitschr., Beih. 24) (Trier 1999) 11 ff.

*Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982*

J. Schneider/D. Gutscher/H. Etter/J. Hanser, Der Münsterhof in Zürich. Schweiz. Beitr.

Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 9/10 (Olten/Freiburg i.Brsg. 1982).

*Steidl 2000*

B. Steidl, Lokale Drehscheibenkeramik römischer Formgebung aus dem germanischen Mainfranken. Zeugnis für die Verschleppung römischer Reichsbewohner nach Germanien ? Bayerische Vorgeschichtsblätter 67, 2002, 87-115.

*Walther 2000*

J. Walther, Frühneuzeitlicher Klinik- und Apothekenabfall aus dem Innenhof des Juliusspitals in Würzburg. Beiträge zur Archäologie in Unterfranken (Büchenbach 2000) 49 ff.

*Wendt/Eigenbrodt 1990*

A. Wendt/V. Eigenbrodt, Eine Sondage in der „Unteren Burg“ in Hardheim, Neckar-Odenwald-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989 (Stuttgart 1990) 250-252.

*Zeller 1992*

G. Zeller, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 15 (Stuttgart 1992).

## **Abbildungsnachweise**

Abb 1 oben: aus Gross 2001 a (verändert)

Abb 1 Mitte: aus Christlein 1978

Abb 1 unten: aus Bernhard 2007

Abb. 2 oben: aus Bakker 2012

Abb. 2 unten: aus Franken 1996

Abb. 3 oben: aus Forrer 1927 (verändert)

Abb. 3 unten: aus Obrecht 1981

Abb. 4 oben: Foto und Zeichnung Verf.

Abb. 4 unten: Foto und Zeichnung Verf.

Abb. 5: Fotos Verf.

Abb. 6 oben: aus Lobbedey 1968

Abb. 6 Mitte: aus Laskowski 1992

Abb. 6 unten: Zeichnungen Verf.

Abb. 7: Zeichnungen Verf.

Abb. 8: aus Gross 1994

Abb. 9 oben: Foto Archiv LAD Esslingen im RP Stuttgart (Arch. Denkmalpflege)

Abb. 9 unten: aus Janssen 1995

Abb. 10 oben: aus Codreanu/Bedal 1983

Abb. 10 unten: aus Endres 1987

Abb. 11: aus Walther 2000

Abb. 12: Zeichnungen Verf.

Abb. 13: Zeichnungen Verf.

Abb. 14: Zeichnungen Verf.

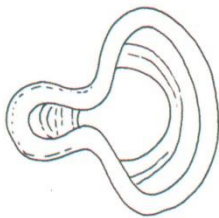
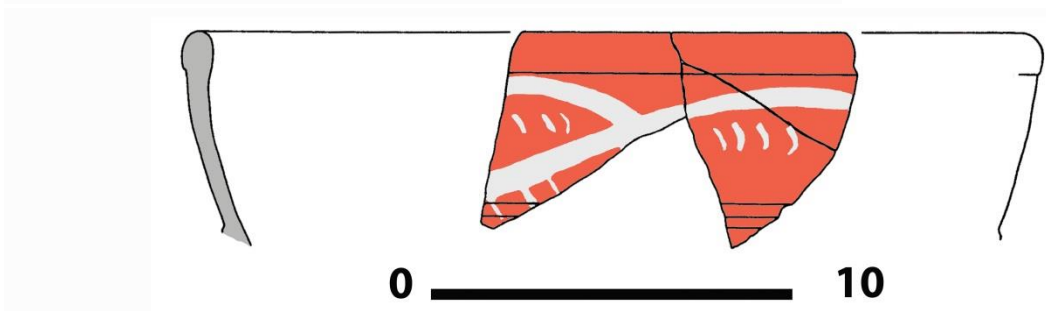
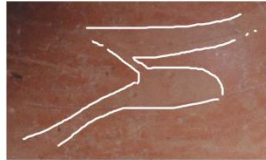


Abb. 1: Wiesloch (oben; Detail: Spuren der Weißbemalung) – Runder Berg (Mitte) – Eisenberg (unten)

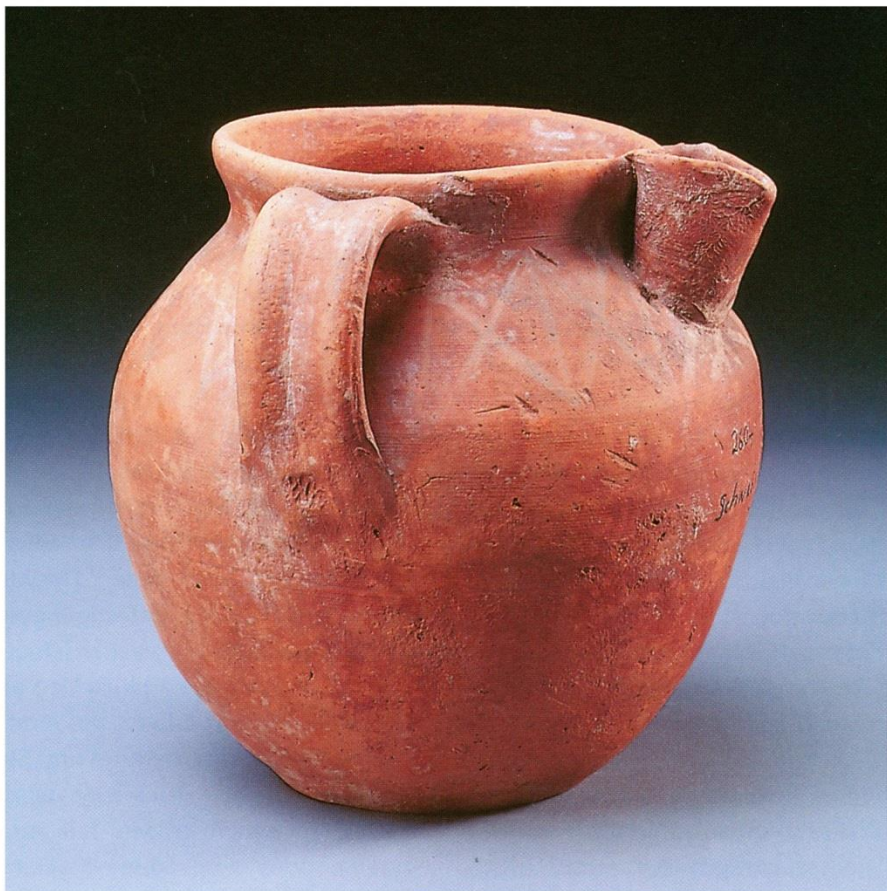


Abb. 2: Obermendig (oben) – Schwabsburg (unten)

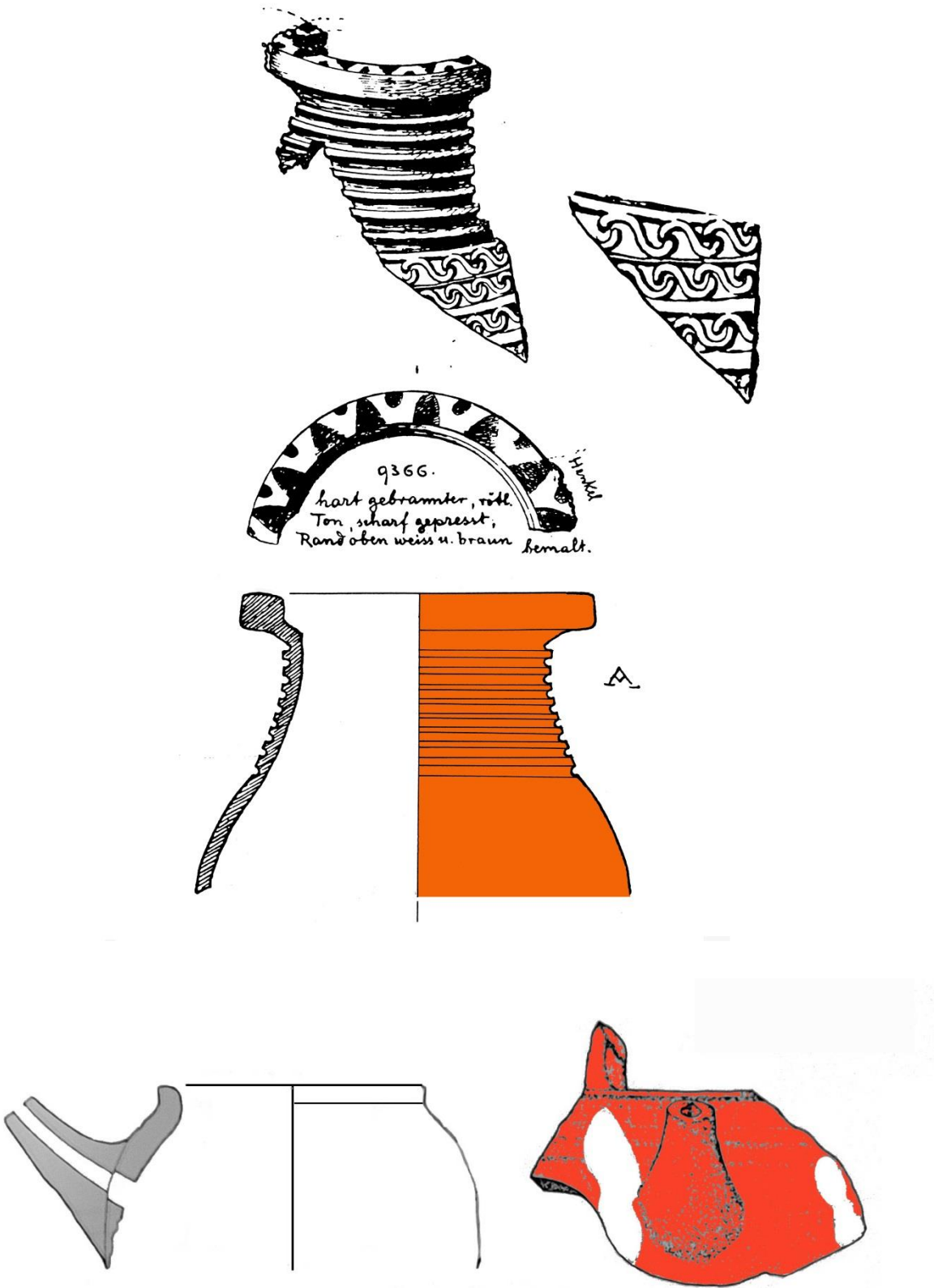


Abb. 3: Straßburg/F (oben) – Mörsburg/CH (unten)

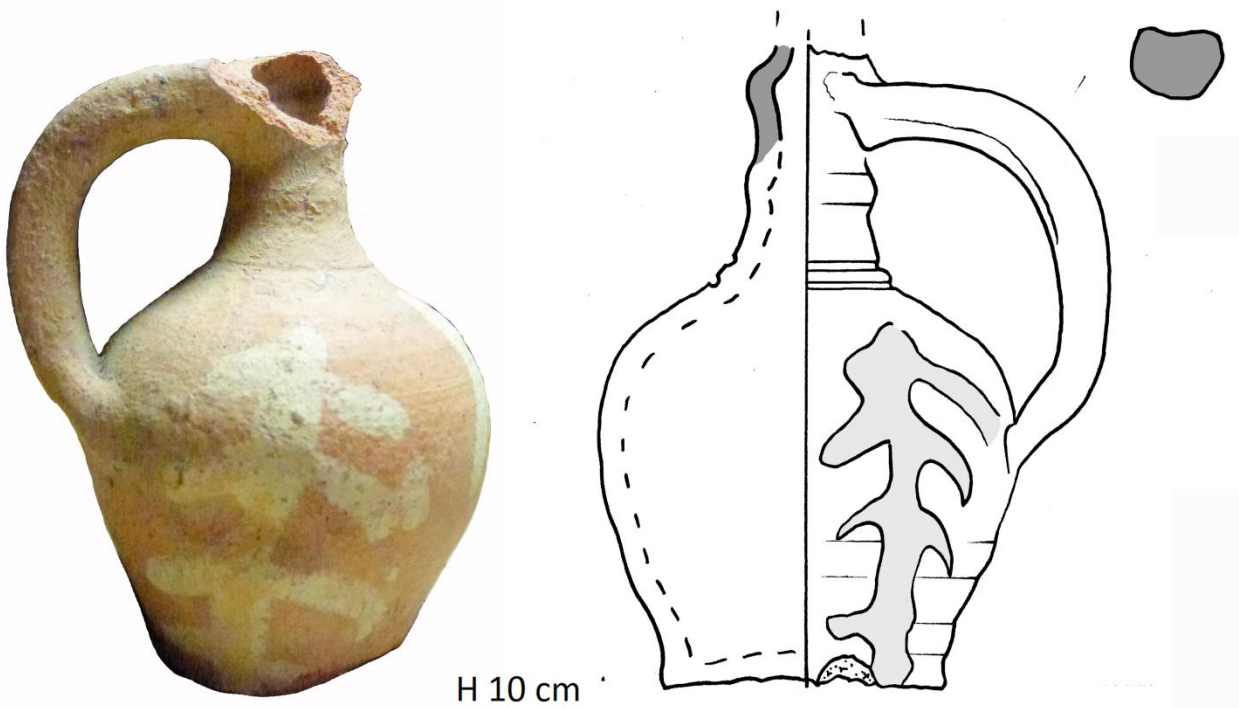
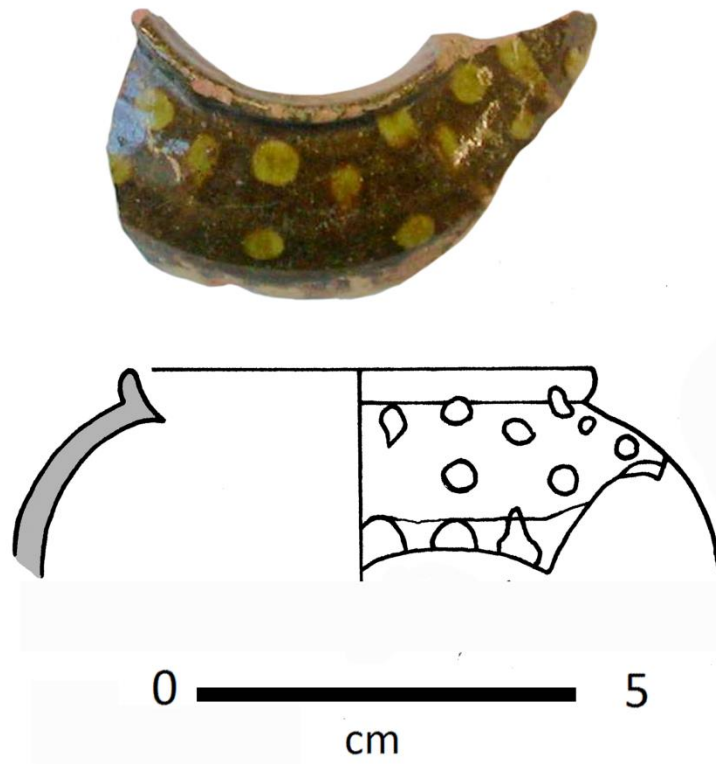


Abb. 4: Sponeck (oben) – Gräfenhausen (unten)



Abb. 5: Ladenburg



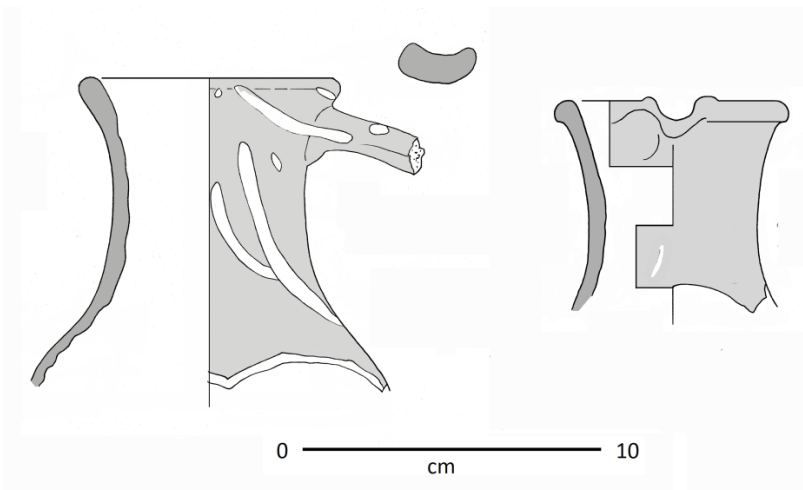
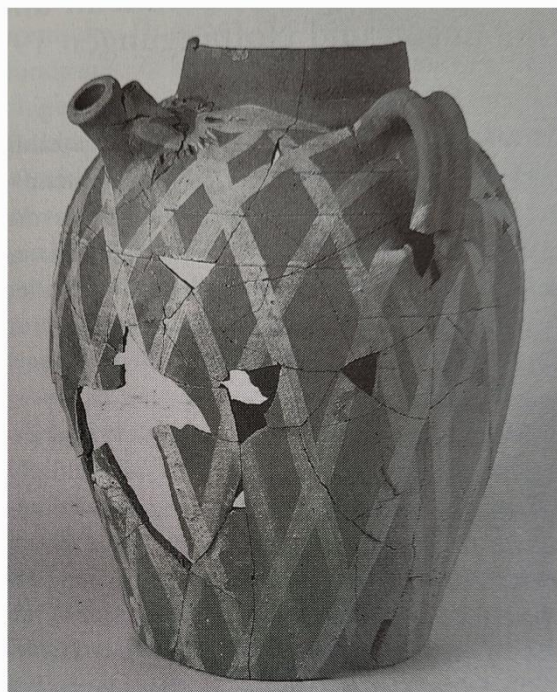


Abb. 6: Jesingen (oben) – Kirchheim u.T. (Mitte) – Esslingen a.N. (unten)

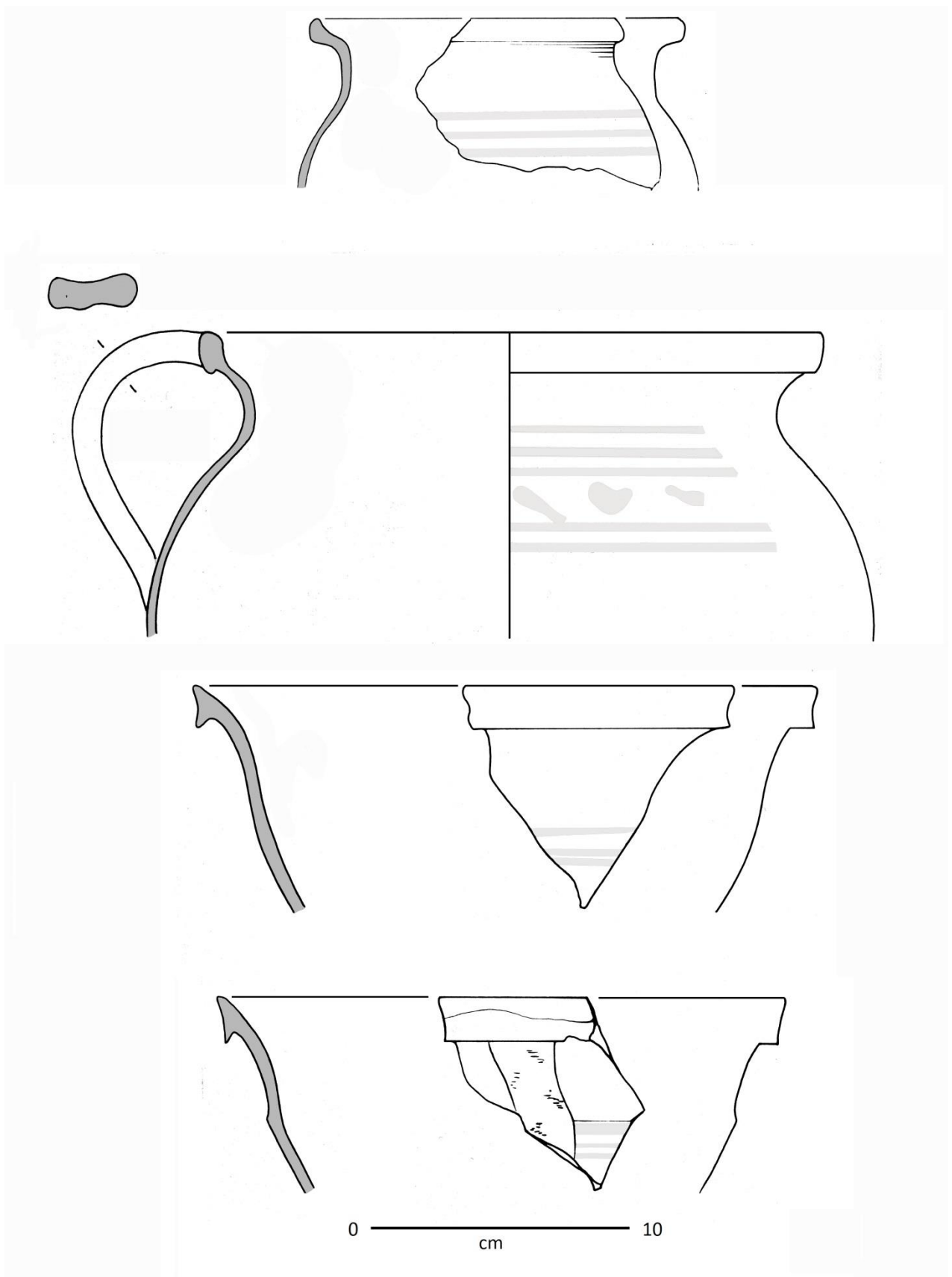


Abb. 7: Schwäbisch Gmünd



Abb. 8: Schwäbisch Hall

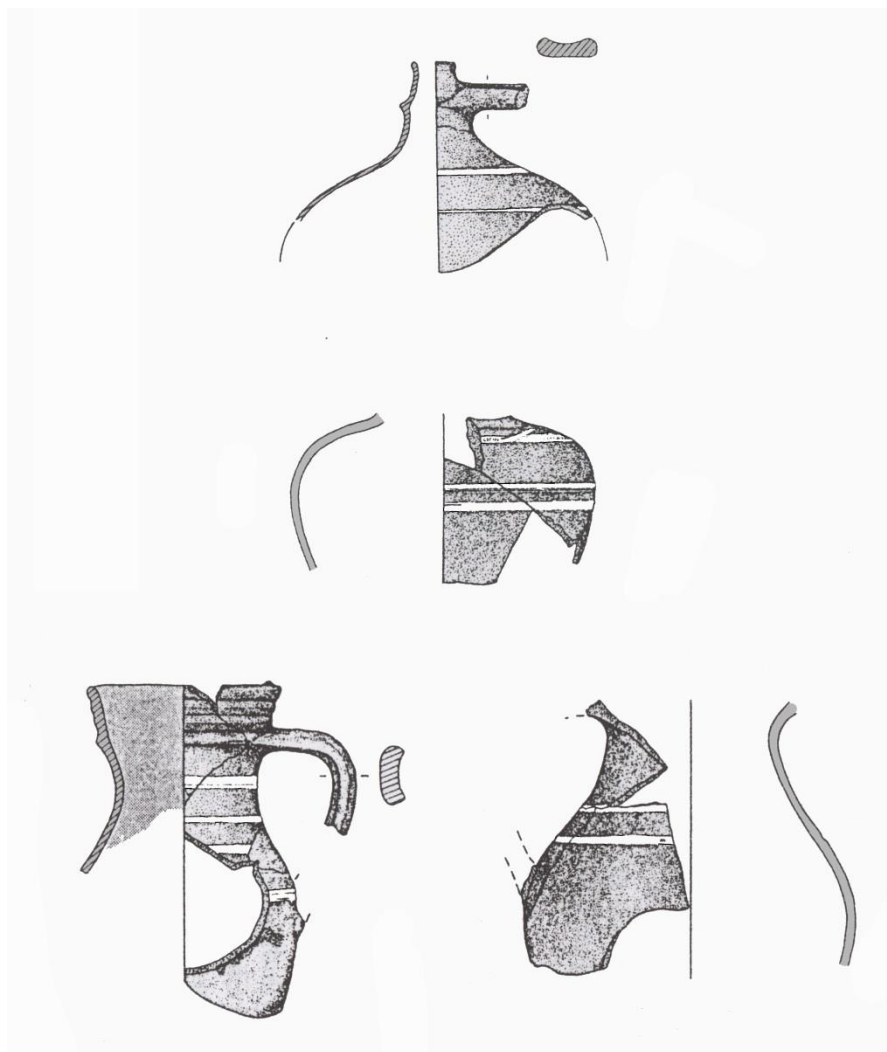


Abb. 9: Mangoldshausen (oben) – Bad Windsheim (unten)

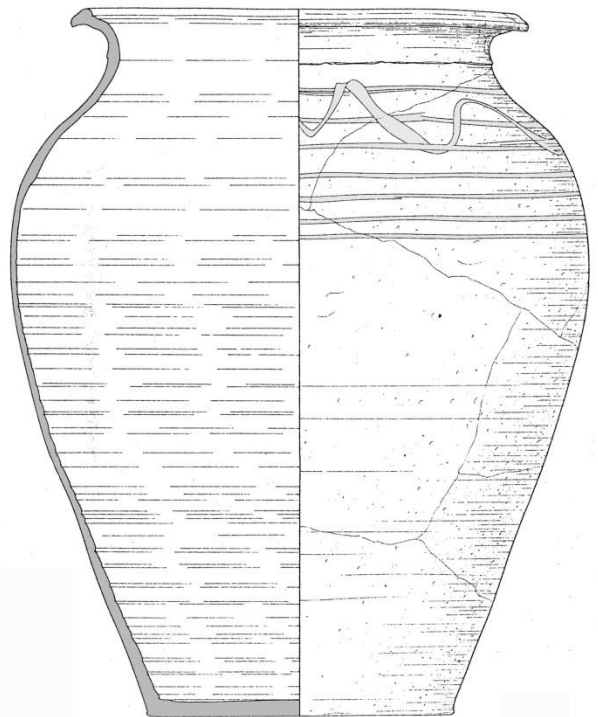
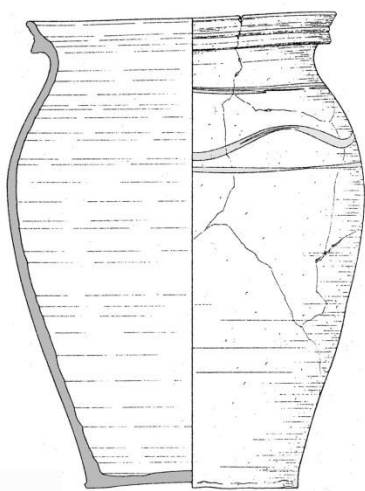


Abb. 10: Höfstetten

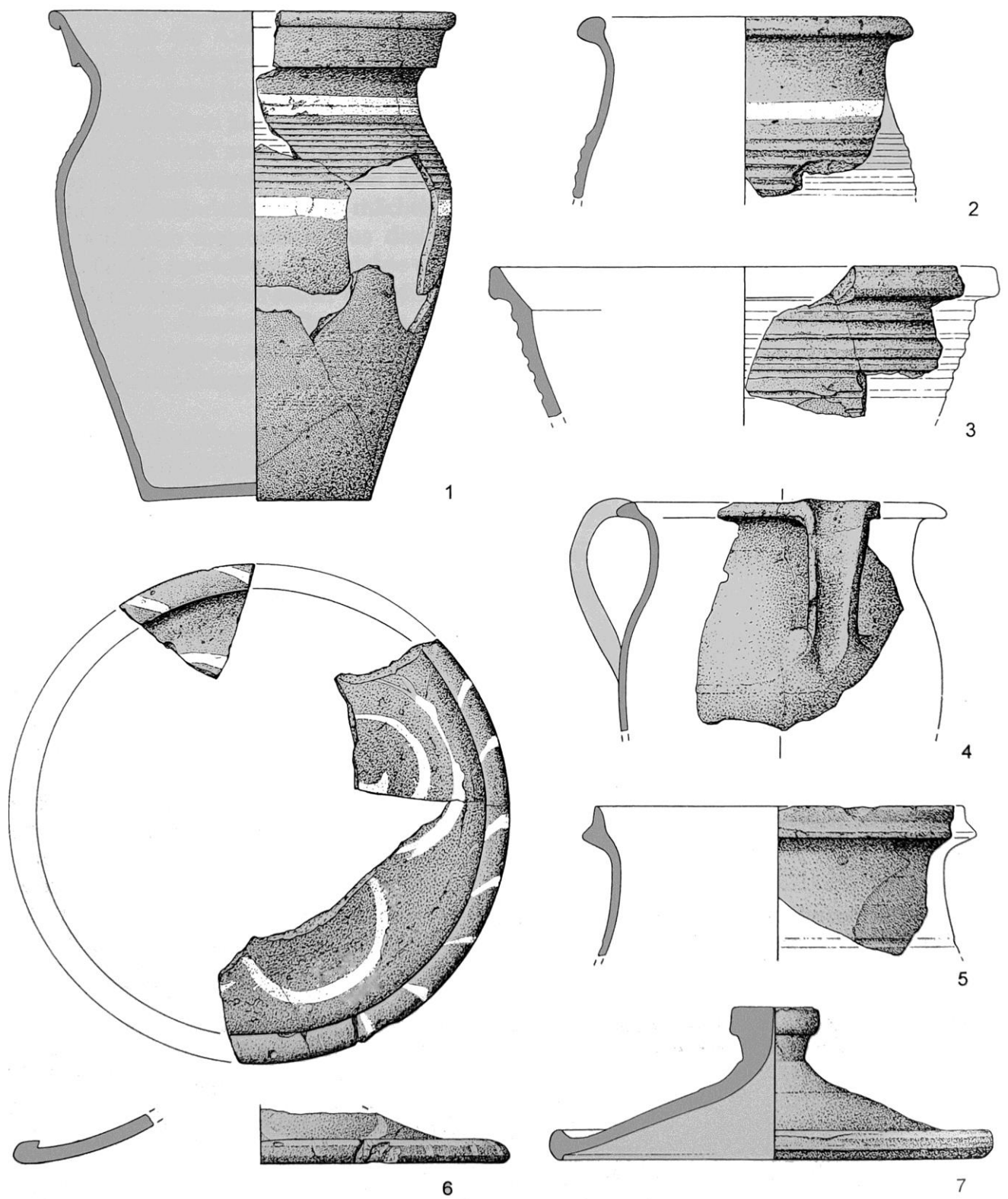
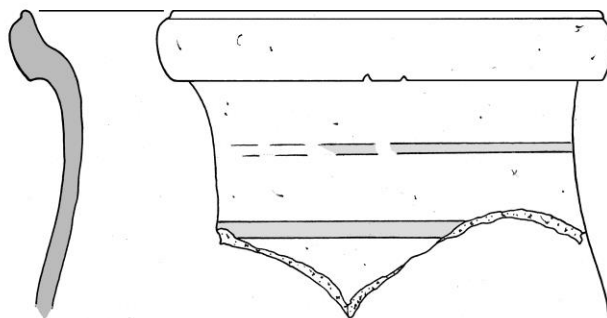
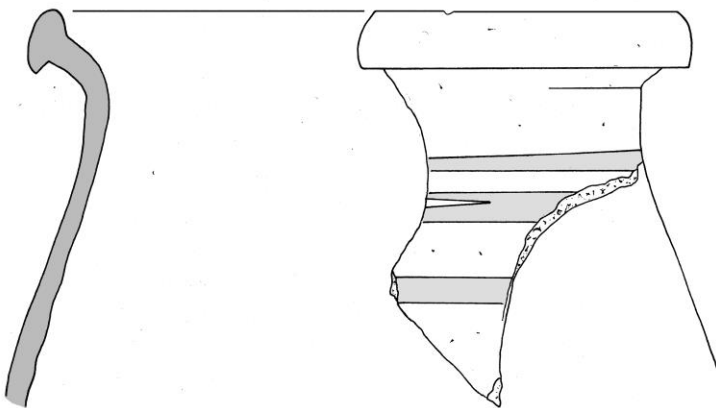
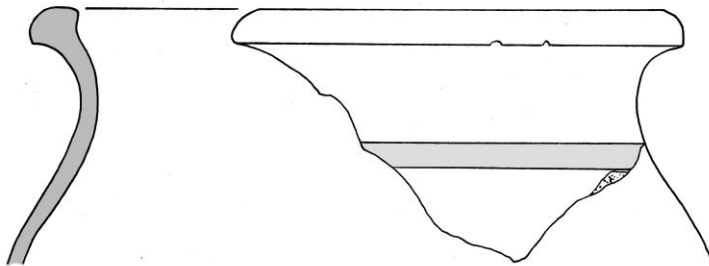
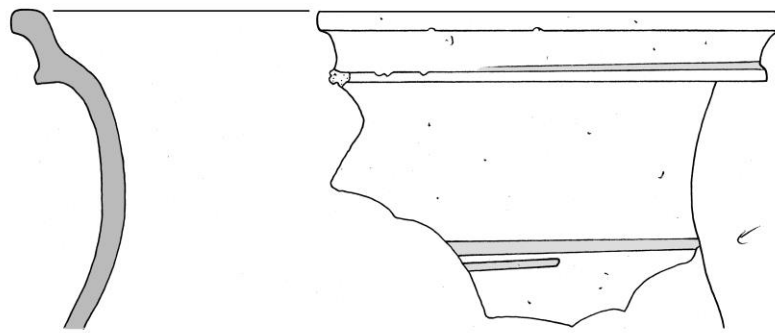


Abb. 11: Würzburg (Weißbemalung: 1 und 6)



0 ————— 10  
cm

Abb. 12: Hardheim

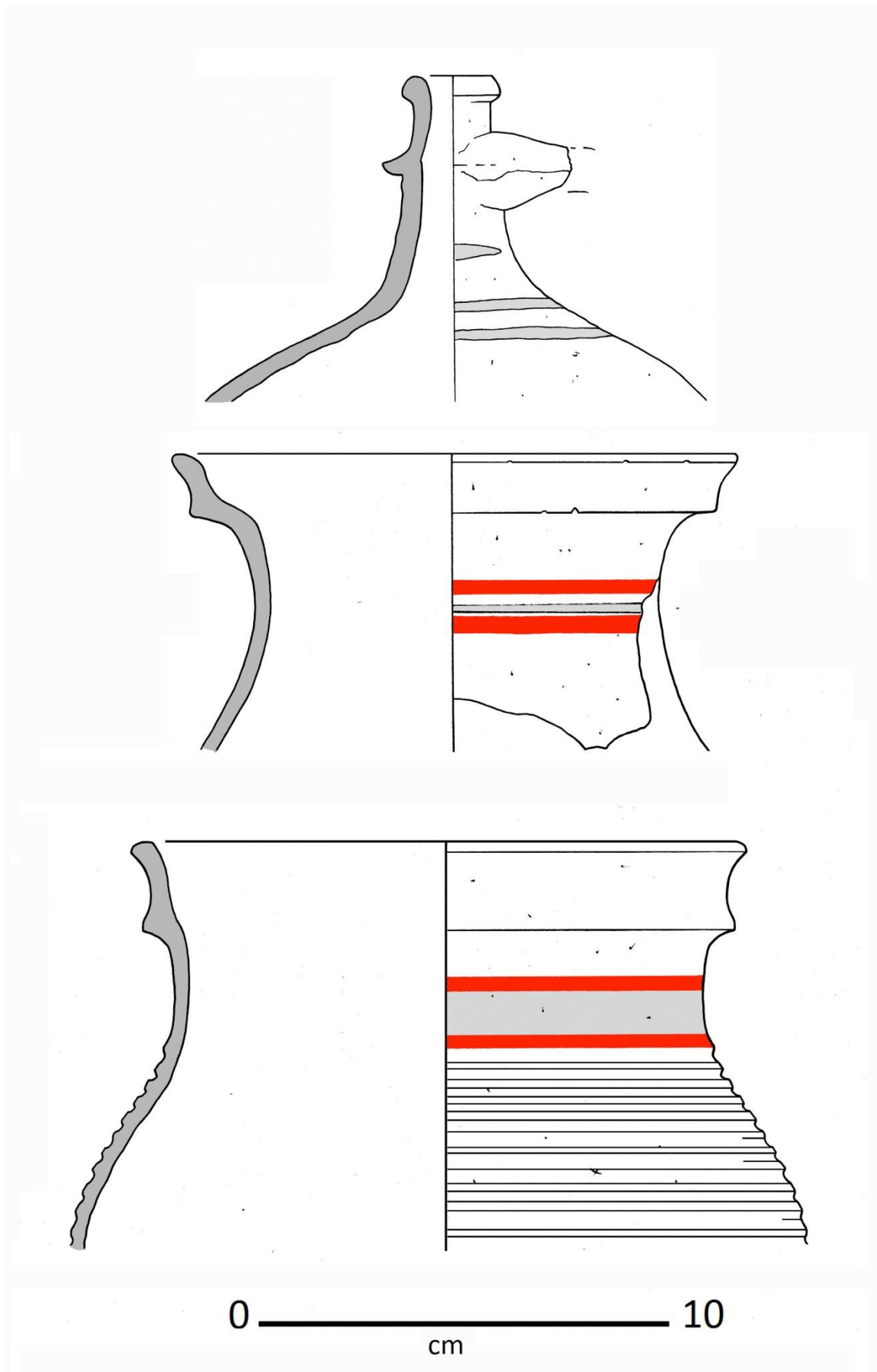


Abb. 13:Hardheim (kombinierte Rot- und Weißbemalung: Mitte und unten d 6)



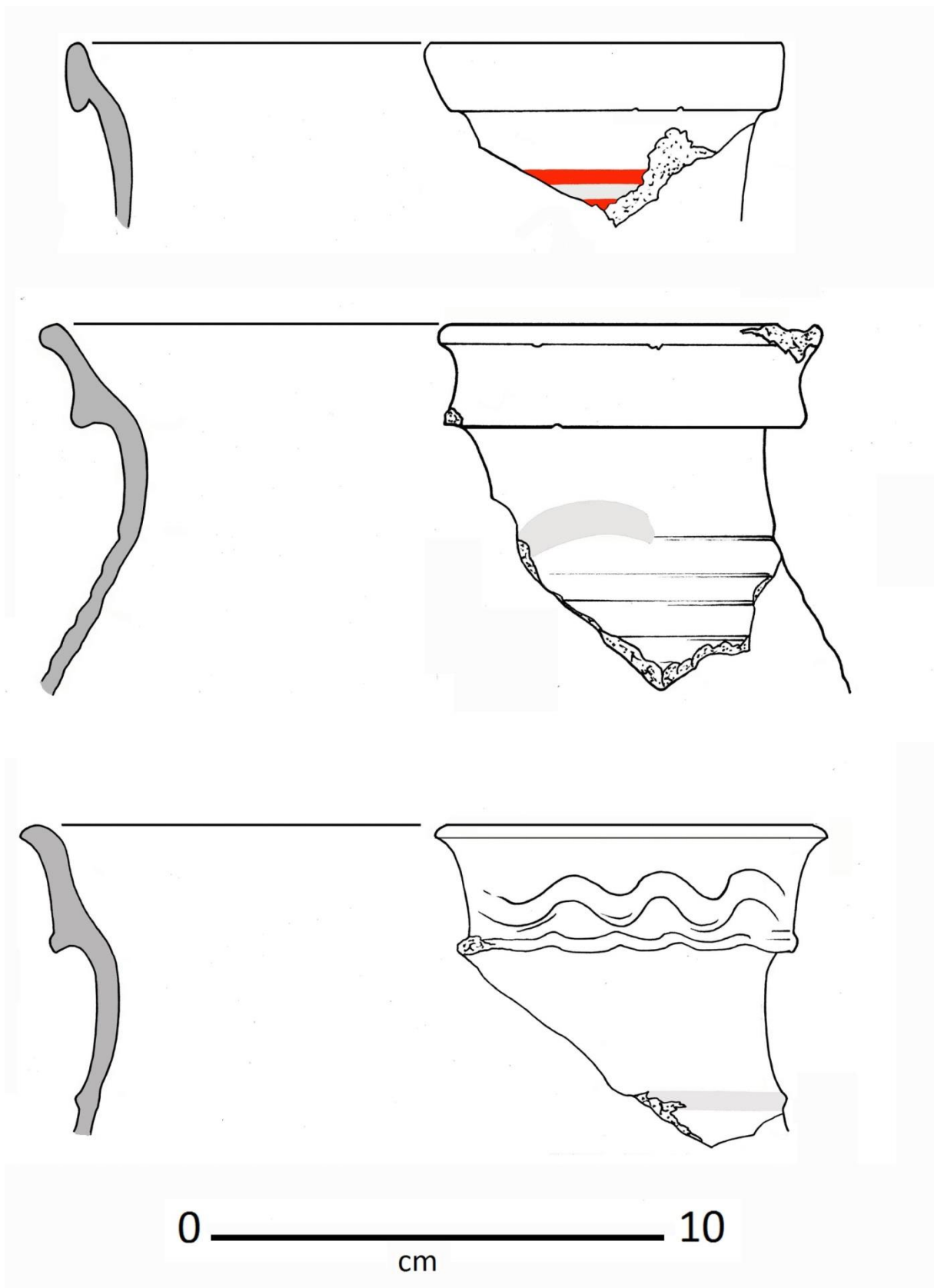


Abb. 14: Osterburken (kombinierte Rot-und Weißbemalung: oben)

